



Christian Scheid
Chefredakteur

In den vergangenen Tagen kamen immer wieder Spekulationen über den Umbau der Deutschen Bank auf – jetzt liegen die Pläne offiziell auf dem Tisch. Am Sonntagmittag hatte der Aufsichtsrat eine umfassende Neuaufstellung der Deutschen Bank beschlossen. Dazu

zählt auch der Abbau von 18.000 Jobs. Die Bank will sich aus dem weltweiten Aktiengeschäft zurückziehen und den Handel verkleinern. Der Fokus soll zukünftig auf dem Kundengeschäft liegen.

Natürlich gibt es die Radikalkur nicht umsonst. Insgesamt sollen sich die Umbaukosten auf 7,4 Mrd. Euro belaufen, wodurch das Geldinstitut in die roten Zahlen rutscht. Aufgrund der Restrukturierungskosten wird allein im zweiten Quartal 2019 ein Verlust von 2,8 Mrd. Euro nach Steuern anfallen. Auch Aktionäre müssen einen Beitrag leisten: Für 2019 und 2020 soll die Dividende ausfallen. Viel schwerer wiegen jedoch die Kursverluste. Nach einer anfänglichen euphorischen Reaktion und Aufschlägen von mehr als fünf Prozent,

die wohl der Eindeckung von Leerverkäufen geschuldet war, ist die Aktie wieder ins Minus gerutscht. Auf Sicht von fünf Jahren stehen Verluste von 70 Prozent zu Buche.

Experten gehen derzeit nicht davon aus, dass das Trauerspiel bald enden wird. Große Sorgen bereitet vor allem die Kapitaldecke. Auch wenn Deutsche-CEO Christian Sewing das Gegenteil beteuert: Eine weitere Kapitalerhöhung scheint nur eine Frage der Zeit. Daher sind Anleger gut beraten, wenn sie bei der DAX-Aktie auf der Short-Seite bleiben, zum Beispiel mit dem Discount Put von Morgan Stanley aus ZJ 21.2019. Auch bei stagnierenden oder leicht steigenden Kursen wirft der Schein im September maximal 17,7 Prozent ab ([ISIN DE000MF93691](#)).

Morphosys

Die Münchner Biotechfirma rückt der Zulassung des ersten eigenen Medikaments immer näher. Anleger sollten also kein Stück des MINI der DZ BANK aus ZJ 11.2019 und 21.2019 aus der Hand geben. Auch für Neueinsteiger ist das Papier mit einem aktuellen Hebel von rund 3,7 interessant.

Einzelaktien | Seite 3

Fintech Group

Der Vorstand der Fintech Group hat beschlossen, strategische Optionen bezüglich der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens zu prüfen. Am Ende könnte sogar der Verkauf des gesamten Unternehmens resultieren. Mit einem Turbo von Lang & Schwarz können Anleger mitspekulieren.

Einzelaktien | Seite 4

Adva

In Kürze präsentiert Adva seine Q2-Zahlen. Sollte die Gesellschaft die eigene Prognose erfüllen oder sogar darüber landen, ist mit deutlich positiven Impulsen für den Aktienkurs zu rechnen. Für Phantasie sorgt zudem eine Übernahme in der Branche. Mutige Anleger gehen „long“.

Pick of the Week | Seite 2

Hornbach

Die Hornbach-Gruppe hat mit ihren jüngsten Quartalszahlen die Sorgen vor einer nachlassenden Attraktivität ihres Geschäftsmodells zerstreuen können. Die Aktie setzte daher zu einer kräftigen Erholung an – gut für Anleger, die den Turbo Long aus Ausgabe 22.2019 im Depot haben.

Einzelaktien | Seite 7



BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE

Der wichtigste
Faktor für Zertifikate



ZERTIFIKATEHAUS
DES JAHRES
2019
euro
euro
BÖRSE
ONLINE

Jetzt
DAX-Faktoren
ist der Emittent.

PICK OF THE WEEK ▶▶

Bewegung in der Branche

Mit den Zahlen zum ersten Jahresviertel 2019 hat der Netzwerkausrüster Adva enttäuscht. Dass die Monate Januar bis März traditionell die schwächsten bei den Münchnern sind, interessierte die Börsianer nicht wirklich: Sie schickten die Aktie auf Talfahrt. Mit Spannung werden daher nun die Zahlen zum zweiten Quartal am 25. Juli erwartet. Adva hat einen Umsatz zwischen 130 Mio. und 140 Mio. Euro und eine operative

Marge zwischen 2,0 und 5,0 Prozent vorhergesagt. Sollte die Gesellschaft am oberen Ende der Spannen herauskommen oder sogar darüber landen, ist mit deutlich positiven Impulsen für den Aktienkurs zu rechnen. Für Phantasie sorgt zudem die jüngste Übernahme in der Branche: Der US-Netzwerkriese Cisco will Acacia Communications schlucken. Dazu werden 70 Dollar je Aktie in bar geboten. Das entspricht einem Auf-

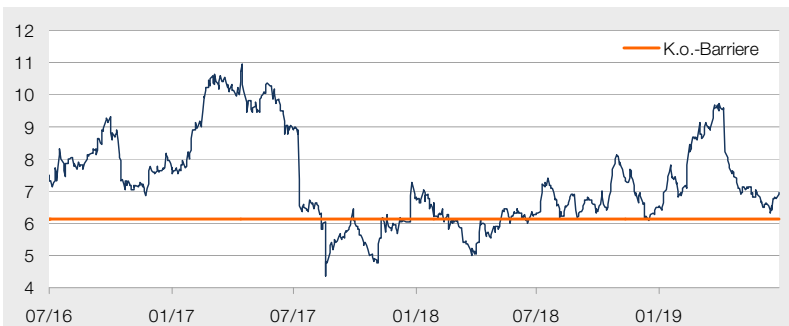
schlag von 46 Prozent im Vergleich zum Schlusskurs des Vortages. Das Transaktionsvolumen beträgt 2,84 Mrd. Dollar. Acacia entwickelt und produziert Glasfaser-Komponenten zur Hochgeschwindigkeits-Datenübertragung. Zu den Kunden zählen insbesondere Telekommunikationsnetzbetreiber und Betreiber von großen Datenzentren. Damit sind die Amerikaner mit Adva durchaus vergleichbar, wobei die Deutschen sogar etwas größer sind. Die beiden Unternehmen sind zudem Kooperationspartner. Kurios: Während Acacia auf Basis des Übernahmepreises mit dem 8,3-fachen Umsatz bewertet wird, beträgt das Umsatzmultiple bei Adva gerade mal knapp 0,7 – ein deutliches Missverhältnis. Mit einem Turbo von HSBC können risikobereite Anleger darauf setzen, dass die Adva-Aktie zumindest einen Teil des Bewertungsabschlags aufholt ([ISIN DE000TR4AFP6](#)).

Der Autozulieferer übt den Befreiungsschlag, doch eine Kapitalerhöhung droht. Anleger sollten short bleiben.

Der Autozulieferer Leoni will sich mit einem Umbau aus der Krise befreien. Kernelement ist die Trennung von der Sparte zur Produktion von Kabeln und Verbindungslösungen (WCS). Dabei werden ein Börsengang oder ein Verkauf vorbereitet. Nach einer möglichen Trennung würde sich Leoni in erster Linie auf die Entwicklung des Bordnetzbereiches (Wiring Systems Division; WSD) konzentrieren. Hierbei steht der Ausbau der Kompetenzen in Sachen Energie- und Datenlösungen und Dienstleistungen im Fokus. Die Entscheidung leuchtet ein. Schließlich sieht der Vorstand von Leoni aktuell nur sehr geringe Synergien zwischen den beiden Divisionen und beabsichtigt, deren operative Unabhängigkeit zu erhöhen. Derweil verläuft das im Herbst eingeleitete Sparprogramm nach Unternehmensangaben plangemäß. Dabei sollen die Bruttokosten bis 2022

nachhaltig um 500 Mio. Euro pro Jahr gesenkt werden. Während der angestrebte Effekt auf die EBIT-Marge zwei bis drei Prozentpunkte beträgt, soll sich das Verhältnis von Free Cashflow zu Umsatz um vier bis fünf Prozentpunkte verbessern. Rund 75 Prozent der Einsparungen werden voraussichtlich im Unternehmensbereich WSD realisiert. Ein Warnsignal ist der letzte Satz in der Adhoc-Meldung: „Zudem arbeitet das Unternehmen derzeit am bestehenden Refinanzierungsbedarf und zieht dabei nach eigenen Angaben alle Optionen in Betracht.“ Mit anderen Worten: Eine größere Kapitalerhöhung, die den Aktienkurs belasten dürfte, ist sehr wahrscheinlich. Anleger sollten daher trotz der neu aufgekommenen Phantasie bezüglich des WCS-Verkaufs auf der Shortseite bleiben, zum Beispiel mit dem Turbo Put der DZ BANK aus ZJ 21.2019 ([ISIN DE000DF2YVR5](#)).

Adva: Aktie nimmt neuen Anlauf nach oben



finanzen.net
ONLINE BROKERAGE
Kooperationspartner der onvista bank



Premium-Handel für Derivate

Traden Sie mehr als 600.000 Derivate für nur 2,50 Euro Orderprovision* pro Trade!

JETZT INFORMIEREN

* Die Orderprovision von 2,50 Euro gilt für den Kauf und Verkauf aller Derivate unserer Premium-Partner BNP Paribas, Société Générale, UBS und Vontobel im außerbörslichen Direkt- und Limithandel für Ordergrößen ab 1.500 Euro im Aktionszeitraum (01.01. - 31.12.2019). Zusätzlich zur Orderprovision fällt eine pauschalierte Handelsplatzgebühr in Höhe von 2,00 Euro an – im börslichen Handel ggf. zzgl. Börsengebühr / Maklercourtage. Eine Aufstellung der Börsengebühren finden Sie auf finanzen-broker.net bzw. auf den jeweiligen Internetseiten der Börsen.

Gute Nachrichten am Fließband

Morphosys produziert derzeit guten Nachrichten in Serie: Der Lizenzpartner der Münchner, Janssen, hat Ergebnisse der Phase 3-Studien mit Guselkumab (Tremfya) bei Erwachsenen mit aktiver psoriasis Arthritis bekanntgegeben. Laut Janssen erreichten beide Studien ihre primären Endpunkte, die 20-prozentige Verbesserung des American College of Rheumatology Score (ACR20). Die Nebenwirkungen, die für Guselkumab im Discover-Programm beobachtet wurden, stimmten mit den bisher bekannten Nebenwirkungen in früheren Studien von Guselkumab sowie der aktuellen Fachinformativon von Tremfya überein.

Zudem erhalten die Deutschen vom britischen Pharmakonzern GSK eine Meilensteinzahlung in Höhe von 22 Mio. Euro. Auslöser ist der Start eines Entwicklungsprogramms der klinischen Phase zum gemeinsamen Medikamenten-

kandidaten Otilimab. Im Rahmen dessen wird in mehreren Studien der ehemals als MOR103 bezeichnete Antikörper von Morphosys an Patienten mit mittelschwerer bis schwerer rheumatoider Arthritis (RA) getestet. Dank der millionenschweren Meilensteinzahlung soll der 2019er-Erlös nun bei 65 Mio. bis 72 Mio. Euro statt bei 43 Mio. bis 50 Mio. Euro herauskommen. Auch der Verlust beim operativen Ergebnis dürfte in ähnlichem Umfang niedriger ausfallen als bisher gedacht, nämlich bei minus 105 Mio. bis minus 115 Mio. Euro.

Derweil hat die Biotechfirma einen Nachfolger für den langjährigen Chef Simon Moroney gefunden: Zum 1. September wird Jean-Paul Kress die Position des CEO übernehmen. Zwar bemängelten Analysten die fehlende Expertise des künftigen Unternehmenslenkers im Bereich Onkologie. Doch haben sich die Gemüter schnell

wieder beruhigt. Denn über allem stehen die aktuellen Studiendaten zum Blutkrebsantikörper Tafasitamab (MOR208) – dem Aushängeschild von Morphosys. Getestet wird Tafasitamab als Kombinationstherapie mit dem Mittel Lenalidomid. Behandelt werden 80 Blutkrebs-Patienten mit einem wiederkehrenden oder therapieresistenten diffusen großzelligen B-Zell-Lymphom (R/R DLBCL). Morphosys hatte bereits Mitte Mai erste Details der Studie bekanntgegeben. Die detaillierten Daten, die nun auf einem Kongress in Lugano vorgestellt wurden, sind hervorragend ausgefallen. „Wir sind mit den Ergebnissen der primären Analyse der Studie sehr zufrieden und sind besonders ermutigt durch die beobachtete Dauer des Ansprechens sowie das Gesamtüberleben“, sagte Morphosys-Entwicklungschef Malte Peters. Am Zeitplan wird festgehalten: „Wir bleiben weiterhin sehr engagiert dabei, die Einreichung eines Zulassungsantrages bei der FDA bis Ende dieses Jahres abzuschließen.“ Die Zulassung des ersten eigenen Medikaments rückt also immer näher. Mit anderen Worten: Anleger sollten kein Stück des MINI der DZ BANK aus ZJ 11.2019 und 21.2019 aus der Hand geben. Auch für Neueinsteiger ist das Papier mit einem aktuellen Hebel von rund 3,7 interessant ([ISIN DE000DD16RB1](#)).

Börsianer zweifeln an der Übernahme von Osram durch Finanzinvestoren – eine Chance für mutige Anleger!

Nach monatelangen Verhandlungen haben sich Bain Capital und Carlyle zu einem Übernahmeangebot an die Aktionäre von Osram durchgerungen. Die US-Finanzinvestoren bieten 35 Euro je Aktie. Damit wird der Leuchtenhersteller mit 3,4 Mrd. Euro bewertet. Vorstand und Aufsichtsrat unterstützen die Offerte. Mit Hilfe der neuen Eigentümer will Osram-Chef Olaf Berlien die Transformation des zuletzt stark gebeutelten Unternehmens vorantreiben. Demnach unterstützen Bain Capital und Carlyle die neue Strategie des Unternehmens mit dem Fokus auf LED-Halbleiter, Lösungen für die Autoindustrie sowie Digitalisierung. Berlien sieht durch die Finanzkraft der Fonds auch mehr Spielraum für Zukäufe. Als positiv betrachtet es der Manager zudem, dass die Finanzinvestoren nur ein Drittel des Kaufpreises mit Krediten finanzieren wollen. Dies setze zusätzliche

Mittel frei. Trotz der Kursgewinne der vergangenen Tage notiert die Aktie mit gut 33 Euro deutlich unter dem Übernahmeangebot von 35 Euro je Aktie. Händler nannten die Mindestannahmeschwelle von 70 Prozent angesichts der Aktionärsstruktur von Osram „hoch“. In der Tat könnte der Deal noch scheitern. Allerdings ist es auch denkbar, dass Bain Capital und Carlyle die Mindestannahmeschwelle noch senken. Als Vorbild dient die Übernahme von Stada, bei der ebenfalls Bain Capital mit an Bord war. Damals hätte es sich gelohnt, nach Ankündigung der Übernahmeofferte bei den Papieren des Generikaherstellers einzusteigen. Ähnlich könnte es nun wieder laufen, zumal die Investoren bereits durchblicken ließen, dass Osram von der Börse genommen werden könnte. Mutige Anleger steigen daher mit einem Turbo der Commerzbank gehebelt ein ([ISIN DE000CJ44QJ7](#)).

Morphosys: 90-Euro-Marke zurückerobert



Osram: Noch ein Stück vom Übernahmepreis entfernt



Der Finanzdienstleister prüft strategische Optionen – möglicherweise mit lukrativem Ergebnis für Aktionäre.

Es war nur eine kurze, knappe Meldung, die die Fintech Group abgesetzt hat. Doch sie könnte für die Aktionäre des Finanzdienstleisters erhebliche Auswirkungen haben. „Der Vorstand hat beschlossen, gemeinsam mit Lazard strategische Optionen bezüglich der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens zu prüfen, um die erheblichen Wachstumschancen optimal nutzen zu können“, erklärten die Frankfurter. „Diese Prüfung wird mögliche strategische Partnerschaften, einen möglichen (Teil-)Verkauf der Gesellschaft und die Gewinnung etwaiger neuer Investoren umfassen. Zu diesem Zweck wird die Gesellschaft Gespräche mit verschiedenen potenziellen Partnern und Interessenten aufnehmen.“ Nach der Meldung kam es zu wilden Spekulationen. Angeblich liege den Großaktionären der Fintech Group ein Kaufangebot vor, hieß es. Der Nachrichtendienst

Bloomberg spekulierte, dass bei einem solchen Deal eine Bewertung von mehr als 30 Euro aufgerufen werden könne – also gut 50 Prozent mehr als die Aktie vor der Meldung kostete. Dass es zu einer Übernahme kommt, ist durchaus nicht unwahrscheinlich. Schließlich kommt die Strategie, sich mit dem Discountbroker Flatex auf die europäische Expansion zu konzentrieren, an der Börse nicht sonderlich gut an. Auch der kolportierte Preis vom 30 Euro je Aktie macht Sinn. Erstens siedeln Analysten den fairen Wert der Aktie oberhalb dieser Marke an. Zweitens könnte der 6,27-prozentige Großaktionär, die Österreichische Post, mit der eine Kooperation gescheitert war, mit einem blauen Auge davonkommen. Die Österreicher hatten bei ihrem Einstieg 28,50 Euro je Aktie gezahlt. Mit einem Turbo von Lang & Schwarz können Anleger mitspekulieren (ISIN DE000LS5JG85).

Den Managern auf der Spur

Der Höhenflug der [Adidas](#)-Aktie geht weiter. Mit 283,15 Euro haben die Papiere des Sportartikelherstellers ein neues Allzeithoch markiert. Nach einem Jahresplus von 55 Prozent war dann jedoch zunächst Schluss und der Titel setzte leicht zurück. Dabei trauen die Analysten der Citigroup den Aktien mit ihrem neuen Kursziel von 325 Euro nun noch mehr zu als alle anderen Experten. In ihrer aktuellen Studie mit dem Titel „In Kasper we trust“ bringt die Citi insbesondere ihr großes Vertrauen in Adidas-Chef Kasper Rorsted zum Ausdruck. Adidas habe das beste Geschäftsmodell der Unternehmen unter seiner Beobachtung und dominiere die aktuell wichtigsten Themen. Angesichts des Kaufs von 200 Aktien zu je 274,80 Euro scheint es Aufsichtsrat Günter Weigl ähnlich zu sehen. Wegen der inzwischen ambitionierten Bewertung sollten Anleger nur mit Puffer investieren.

Zurückhaltende Aussagen des Automobil- und Zulieferers [Schaeffler](#) haben auf den Aktienkurs des SDAX-Mitglieds gedrückt. Das Unternehmen stellt sich in Anbetracht der schwachen Autokonjunktur in China und Europa auf weiterhin schwierige Marktbedingungen ein. Eine Entspannung sei derzeit noch nicht in Sicht. Die Papiere sanken daraufhin bis auf 6,15 Euro. Immerhin wurde aber das bisherige Rekordtief von Mitte Juni bei 6,06 Euro noch nicht unterschritten. Geht es nach Konzernchef Klaus Rosenfeld, dürfte das auch so bleiben. Er hat Ende Juni 10.000 Aktien zu einem Mischkurs von knapp 6,36 Euro gekauft. Zuletzt war der Manager im Mai mit Insiderkäufen aufgefallen. Mit einem Bonus Cap von BNP Paribas setzen Anleger darauf, dass der Titel allmählich einen Boden findet. Gleichzeitig schützt ein Puffer von 19,6 Prozent vor Verlusten.

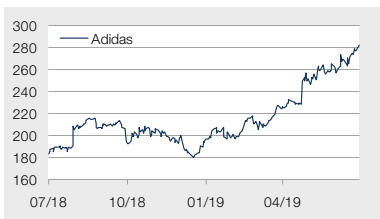
Der Medienkonzern [ProSiebenSat.1](#) hat nach Einschätzung seines Chefs die Talsohle durchschritten. „Wir sind deutlich über den Tiefpunkt hinaus“, sagte Max Conze der Welt am Sonntag. Der Aktienkurs des Unternehmens hatte sich in den vergangenen zwölf Monaten zwischenzeitlich nahezu halbiert. Auf der Hauptversammlung räumte der Firmenlenker ein: „Bei meinem Amtsantritt am 1. Juni 2018 lag der Kurs bei etwa 25 Euro. Jetzt sind wir bei etwa 15 Euro.“ Er bitte aber um Geduld, der Konzernumbau sei kein Sprint, die Investitionen belasteten auch den Gewinn, „Ausdauer ist gefragt“. Für Phantasie sorgt die neue Streaming-Plattform Joyn, die am 18. Juni gestartet ist. Dazu kommen positive Signale von Aufsichtsrat Werner Brandt, der 10.000 Aktien zu je 13,53 Euro gekauft hat. Insofern bleibt das Bonus Cap der Citi aus ZJ 22.2019 haltenswert.

Fintech Group: Wieder deutlich über 20 Euro



Adidas Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000CU3UCN2/CU3UCN
Emittent	Commerzbank
Bewertungstag	18.09.2020



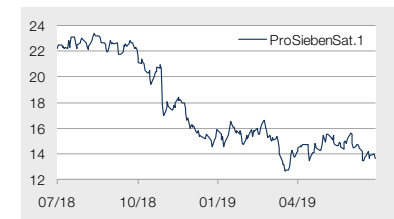
Schaeffler Vz. Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000PZ79C48/PZ79C4
Emittent	BNP Paribas
Bewertungstag	18.09.2020



ProSiebenSat.1 Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000CP4VWG7/CP4VWG
Emittent	Citi
Bewertungstag	05.03.2020



Stabilisierung erkennbar

Henkel-Aktionäre hatten in den vergangenen Jahren wenig zu lachen. Seit Mitte 2017 trudelte die Aktie kontinuierlich bergab. Auch der Start ins neue Jahr ging gehörig daneben: Gleich im Januar musste Henkel eine Gewinnwarnung bekannt geben – wegen höherer Investitionen in Wachstum, hieß es zur Begründung. Ende Mai kamen dann noch enttäuschende Quartalszahlen dazu. Die Aktie rutschte daraufhin zeitweise auf 80,70 Euro ab – und damit auf den tiefsten Stand seit Ende 2014.

Inzwischen gibt es jedoch klare Anzeichen für eine Bodenbildung. Auf Monatssicht liegt der DAX-Wert mit gut vier Prozent im Plus. Für Erleichterung sorgte, dass der Konsumgüterkonzern auf dem Kapitalmarkttag zum Klebstoffgeschäft seine Ziele für das Gesamtjahr entgegen so mancher Befürchtung nicht gesenkt hat. Demnach soll der Umsatz organisch weiter

um zwei bis vier Prozent wachsen und die um einmalige Aufwendungen und Erträge sowie Umbaukosten bereinigte Ebit-Marge 16 bis 17 Prozent erreichen.

Für zusätzlichen Schub sorgten Analysten wie John Ennis von Goldman Sachs. Er nahm die günstige Bewertung zum Anlass, Henkel von „Hold“ auf „Buy“ heraufzustufen und das Kursziel von 94 auf 100 Euro anzuheben. Die Aktie werde inzwischen mit einem 25-prozentigen Abschlag zum Sektor gehandelt, so Ennis. Diese Bewertungslücke sollte sie dank einer Beschleunigung des Wachstums aus eigener Kraft im zweiten Halbjahr sowie anziehender operativer Margen (Ebit) schließen können. Selbst wenn der Konzern den Ausblick für dieses Jahr senken würde, wäre dies für Ennis kein Grund zur Vorsicht. Vielmehr eröffne ein schwacher Kurs eine Einstiegsgelegenheit.

Auch Jeremy Fialko von HSBC hält den Kursrutsch für übertrieben, auch wenn das Geschäft in einigen Bereichen schwierig sei. Investitionen dürften das Wachstum im Konsumbereich ankurbeln, glaubt er. Zudem hält er das Klebstoffgeschäft für unterbewertet. Fialko hat daher Henkel mit „Buy“ und einem Kursziel von 107 Euro wieder in die Bewertung aufgenommen. Damit traut er den Papieren einen Anstieg von gut 21 Prozent in den kommenden zwölf Monaten zu.

Bei einem Bonus Cap-Zertifikat der Commerzbank ist die Renditechance mit 10,6 Prozent bzw. 7,1 Prozent p.a. zwar deutlich geringer, den Ertrag machen Anleger aber selbst dann, wenn der Kurs der Aktie bis Dezember 2020 nicht unter 68 Euro abrutscht (Abstand: 22,8 Prozent). Dieses Niveau hat das Papier seit März 2013 nicht mehr von unten gesehen.

Henkel: Anzeichen für Bodenbildung



Henkel Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000CU089E8/CU089E
Produkt-Typ	Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	Commerzbank
Bewertungstag	18. Dezember 2020
Barriere (Abst.)	68 Euro (22,8%)
Rendite (p.a.)	10,6% (7,1%p.a.)
Geld/Brief (Spread)	88,42/88,66 Euro (0,3%)

Mit Bonus auf Stabilisierung setzen

Das Bonus Cap-Zertifikat der Commerzbank wird im Dezember zum Maximalbetrag getilgt, wenn der Kurs der Henkel-Aktie bis dahin stets über 68 Euro bleibt.

Ein Discount Call bringt selbst dann 9,4 Prozent Rendite, wenn die Aktie um gut 14 Prozent nachgibt.

Die Aktie von Puma gehört auch in diesem Jahr zu den absoluten Lieblingen der Anleger: Um fast 40 Prozent ging es bis dato nach oben – von einem Rekord zum nächsten. Die jüngsten Gewinne gehen auf das Konto von HSBC. Erst vergangene Woche hat die Bank das Kursziel für die Marke mit der Raubkatze von 62,50 auf 72,00 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Der Sportartikelhersteller könnte nach einem voraussichtlich starken zweiten Quartal seinen Umsatzausblick und womöglich auch die Ziele für das operative Ergebnis (Ebit) anheben, so Analystin Anne-Laure Bismut. Puma hat sich für 2019 bisher ein währungsbereinigtes Umsatzplus von zehn Prozent und ein Ebit zwischen 395 und 415 Mio. Euro vorgenommen (Vorjahr: 337 Mio. Euro). Tatsächlich wäre alles andere als eine Prognoseerhöhung angesichts der bereits in den ersten drei

Monaten erreichten Werte eine große Überraschung. Im Auftaktquartal stieg das Ebit um elf Prozent auf den Rekordwert von 143 Mio. Euro. Der Umsatz kletterte um 15 Prozent auf 1,32 Mrd. Euro. Auch Vorstandschef Björn Gulden sieht daher bei der Prognose „natürlich noch Luft nach oben“. Wer sich „long“ positionieren will, angesichts des Laufs, den das Papier gehabt hat, aber auch nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen möchte, könnte einen Discount Call von HVB onemarkets interessant finden. Das aktuell zu Briefkursen um 45,70 Euro gehandelte Papier wird Mitte Dezember zu 50 Euro – entsprechend einer Rendite von 9,4 Prozent – getilgt, wenn die Puma-Aktie auch dann über 51 Euro notiert (Abstand: 14,4 Prozent). Der Strike – auf oder unter diesem Niveau verfällt der Schein am Laufzeitende wertlos – liegt bei 46 Euro ([ISIN DE000HX7D9S4](https://www.isin.org/lookup/DE000HX7D9S4)).

Puma: Lupenreiner Aufwärtstrend





Sebastian Bleser
HypoVereinsbank onemarkets

Merck plant den Kauf von Versum für 6,5 Mrd. Dollar. Abbvie bietet 63 Mrd. Dollar für den Botox-Konzern Allergan. Einer Studie von JP Morgen zufolge wurden 2018 weltweit Fusionen und Übernahmen im Wert von 4,1 Bio. Dollar angekündigt. Das Geschäft mit Fusionen und Akquisitionen hat weiterhin Hochkonjunktur. Die Investoren sind angesichts niedriger Zinsen auf der Suche nach rentablen Investments. So sammelte Blackstone jüngst mehr als 22 Mrd. Dollar für einen Buy-out-Fonds ein. Unternehmen nutzen günstige Finanzierungsbedingungen um ihr Geschäft auszubauen. Um die Anteilseigner von einer Übernahme zu überzeugen, werden häufig hohe Prämien bezahlt. Davon können Anleger profitieren.

Die Redaktion des Finanzen Verlags ist bereits federführend bei der Zusammensetzung des Solactive German Mergers & Acquisitions Performance Index. Der Index enthält 15 potenzielle Übernahme-

kandidaten aus Deutschland und konnte seit Auflage im September 2012 überdurchschnittlich zulegen.

Ende Juni 2019 entwickelte der Indexanbieter Solactive in Kooperation mit dem Finanzen Verlag den Solactive European Mergers & Acquisitions Index NTR mit 20 potenziellen Übernahmekandidaten aus Europa. Die Auswahlkriterien sind klar definiert. Enthalten sind Unternehmen, die bereits Ziel einer Übernahme waren, bei denen sich ein Großaktionär eingekauft hat oder aus einem Sektor, in dem ein Konsolidierungsprozess stattfindet. Unternehmen, die diese Hürde genommen haben, werden hinsichtlich Qualität und Finanzen sowie möglichem Kurspotenzial analysiert und die attraktivsten 20 Titel ausgewählt. Das Depot können Anleger täglich auf der Internetseite des Anlegermagazins Börse Online verfolgen. Aktuell sind unter anderem Aixtron, Galapagos, der Automobilzulieferer Haldex, TomTom und das Saatgutunternehmen Vilmorin im Index enthalten. Die Zusammensetzungen wird vierteljährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Nettodividenden werden berücksichtigt. Frei von Risiken ist der Index jedoch nicht. Kommt der Gesamtmarkt unter Druck, könnte auch der Index nachgeben.

HypoVereinsbank onemarkets hat ein Indexzertifikat auf den Solactive European Mergers & Acquisitions Index NTR (WKN HZOH11) begeben.

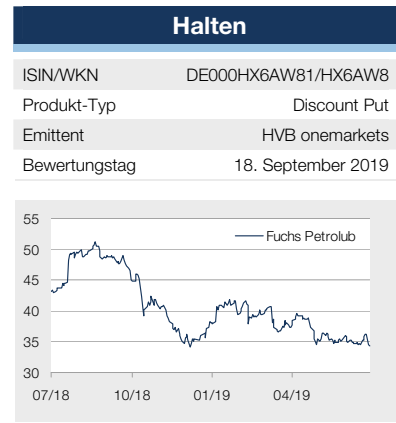
ThyssenKrupp Inliner
(ZJ 25.2019)

Vergangene Woche noch zählte die ThyssenKrupp-Aktie wegen Gerüchten um eine mögliche Übernahme der Aufzugsparte „Elevator Technology“ durch den finnischen Hersteller Kone zu den stärksten Werten im DAX. Inzwischen jedoch hat das Papier die Gewinne wieder komplett abgegeben. Daran ist David Varga vom Bankhaus Metzler nicht ganz unschuldig: Der Experte rechnet mit einer heftigen Gewinnwarnung und hat daher die Aktien zum Verkauf mit einem Kursziel von 9,70 Euro empfohlen. Damit signalisiert der Experte einen möglichen Rutsch auf das Kursniveau von 2003. Der Inliner aus ZJ 25.2019 konnte dennoch um gut 14 Prozent zulegen – dank des Zeitfaktors. Denn bereits in wenigem Tagen wird abgerechnet (19. Juli). Mutige Anleger bleiben mit kleinem Einsatz dabei – es gibt noch 28 Prozent zu holen.



Fuchs Discount Put
(ZJ 18.2019)

Fuchs Petrolub hat seine Aktionäre auf weiter schwierige Zeiten eingestimmt: „Aus heutiger Sicht ist die erwartete Belebung der Weltwirtschaft, insbesondere aber der Automobilindustrie, in der zweiten Jahreshälfte nicht absehbar“, so der Konzern. „Dies betrifft mittlerweile alle für uns wichtigen Absatzmärkte.“ Fuchs glaubt daher nicht mehr daran, seine ohnehin bescheidene Prognose eines Umsatzwachstums zwischen zwei und vier Prozent sowie eines EBIT-Rückgangs von acht bis fünf Prozent erreichen zu können. Entsprechend eindeutig fiel das Fazit der Börse aus: Daumen runter für die MDAX-Aktie. Zeitweise knickte das Papier um mehr als fünf Prozent ein. Zwar konnte der Kurs mittlerweile wieder etwas an Boden gut machen, die Erholung steht jedoch auf wackligen Füßen. Discount Put halten!



Siemens Memory Express
(ZJ 21.2019)

Die Siemens-Aktie hat zuletzt einen kräftigen Dämpfer erhalten. Grund war eine drastische Gewinnwarnung vom Branchenkollegen Hexagon. Als weiterer Belastungsfaktor erwies sich der unerwartet schwache Auftragseingang der deutschen Industrie im Mai. Es seien 2,2 Prozent weniger Bestellungen als im Vormonat eingegangen, teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mit. Ökonomen hatten lediglich einen leichten Rückgang um 0,1 Prozent erwartet. Für das Memory Express-Zertifikat der DZ BANK aus Ausgabe 21.2019 sehen wir dennoch keinerlei Handlungsbedarf. Trotz des Rücksetzers in den vergangenen Tagen liegt die Siemens-Aktie noch 2,8 Prozent über dem im April 2020 relevanten Tilgungsniveau von 98,34 Euro. Die Memory-Barriere liegt sogar gut 18 Prozent entfernt. Halten!



Starke Quartalszahlen haben der Hornbach Holding-Aktie neues Leben eingehaucht – long bleiben!

Der Sparkurs bei der Hornbach-Gruppe zeigt Wirkung: Nach dem Ergebniseinbruch im vergangenen Geschäftsjahr konnte das Unternehmen sein bereinigtes EBIT im ersten Quartal 2019/20 um rund 23 Prozent auf 96,9 Mio. Euro steigern. Die Umsätze legten um gut neun Prozent auf 1,338 Mrd. Euro zu. Der Konzern sieht sich daher auf gutem Weg zu seinen Jahreszielen. Demnach erwartet der Vorstand unverändert ein Umsatzplus im mittleren einstelligen Prozentbereich sowie einen Anstieg des um nicht-operative Ergebniseffekte bereinigten EBIT um mehr als 15 Prozent gegenüber dem Niveau des Geschäftsjahres 2018/19. Im Teilkonzern Hornbach Baumarkt AG wird mit einem Wachstum des bereinigten EBIT von mehr als 30 Prozent gerechnet. Die Befürchtungen der Anleger vor einer nachlassenden Attraktivität des Geschäftsmodells haben sich damit in

Wohlgefallen aufgelöst, wie die Kursreaktion nach den Zahlen zeigt. Um mehr knapp acht Prozent ging es in den vergangenen vier Wochen nach oben. Damit notiert die Aktie erstmals seit Anfang 2018 wieder über der vielbeachteten 200-Tage-Linie. Für zusätzlichen Rückenwind sorgten die Analysten: Laut Henning Steinbrink von der Investmentbank Oddo BHF dürfte der ausgesprochen konservative Ausblick nun problemlos erreicht werden. Er hat daher die Aktie von „Hold“ auf „Buy“ hochgestuft und das Kursziel von 46 auf 62 Euro angehoben. Kollege Thilo Kleibauer traut den Papieren sogar weiterhin einen Anstieg auf 71 Euro zu, was beim aktuellen Kurs einem weiteren Potenzial von rund 42 Prozent entspricht. Der Turbo Long (ISIN DE000TR6CFR3) aus Ausgabe 22.2019 bleibt daher weiter aussichtsreich. Der Hebel beträgt noch gut 2,4.

Positive Überraschung?

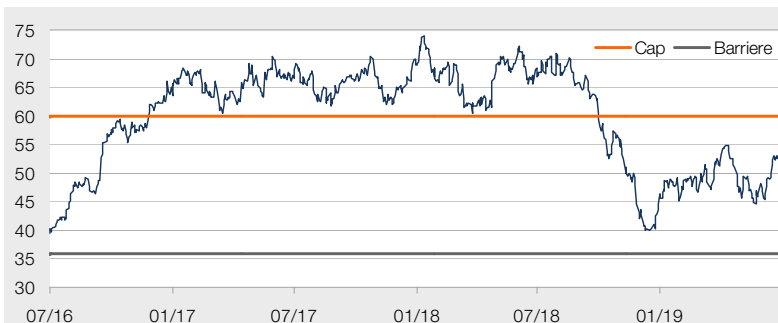
Die Aussichten für die deutsche Chemiebranche trüben sich weiter ein. Für 2019 rechnet der Branchenverband VCI nun mit einem Umsatzminus von drei Prozent und einem Rückgang der Produktion von vier Prozent, nach zuvor minus 2,5 bzw. minus 3,5 Prozent. „Die Weltwirtschaft entwickelt sich schwächer als zu Jahresanfang erwartet“, so Präsident Hans Van Bylen. „Insgesamt fällt der Blick in die Zukunft zurzeit wenig optimistisch aus.“ Das deckt sich mit den Erwartungen der Analysten. Die anstehende Berichtssaison im Chemiesektor sollte mehr verfehlte Erwartungen als positive Überraschungen bringen sowie sinkende Marktschätzungen, meint etwa Chetan Udeshi von JP Morgan. Allerdings könnte es eine Ausnahme geben: Lanxess. Bei dem Spezialchemiekonzern gebe es laut Udeshi zahlreiche Gründe für eine weiterhin überdurchschnittliche Kursent-

wicklung. So sei das Unternehmen eines der wenigen im Sektor mit eher konservativen Jahreszielen. Er hat daher die Einstufung für die Aktie auf „Overweight“ mit einem Kursziel von 60 Euro belassen. HSBC ist sogar noch deutlich optimistischer. Die Investmentbank hat vergangene Woche ihre Kaufempfehlung für die Aktie vor den Halbjahreszahlen am 2. August mit Kursziel 80 Euro erneuert. Bei Lanxess seien der Umbau des Unternehmensportfolios und Restrukturierungsmaßnahmen die Basis für ein mittel- bis langfristig solides Gewinnwachstum, hieß es zur Begründung. Ob sich Lanxess tatsächlich vom schwachen Gesamtmarkt abkoppeln kann, bleibt abzuwarten. Wer Zweifel hat, greift zu einem Bonus Cap der DZ BANK (ISIN DE000DF3XR64) mit Barriere knapp unter dem Mehrjahrestief von 37,82 Euro. Die Renditechance beträgt 11,2 Prozent.

Hornbach Holding: Die Durststrecke ist vorbei



Lanxess: Wieder stabilisiert



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.